

Josef Attenberger (1946-2021) - ein Leben für den Ländlichen Raum

Ein Nachruf von Holger Magel

Am Abend des 18. Oktober 2021 ereilte beim Heimradeln vom geliebten Stammtisch mit seiner früheren Abteilung E (also den Kollegen und Kolleginnen der Ländlichen Entwicklung) MR a. D. Dipl.-Ing. Josef Attenberger in Höhe des Bogenhausener Bürgermeistergarten der sofortige Herztod – 6 Wochen nach seinem 75. Geburtstag und 10 Jahre nach seinem Eintritt in den Ruhestand nach einem beispiellos arbeitsreichen und erfolgreichen Leben. Erfolgreich sowohl familiär und privat als 5-facher Vater und ebenso 5-facher Großvater als auch was seine beruflichen Stationen, Beiträge und Meriten angeht.

Von seinem beruflichen Wirken soll aus Sicht eines engen Weggefährten nachfolgend die Rede sein.

Es hat ja fast schon Symbolcharakter, dass die letzten Stunden Attenbergers der ländlichen Entwicklung galten, den Gesprächen in fröhlicher Runde im Münchner Park-café an diesem späten Oktobernachmittag. Josef Attenberger gehörte immer noch dazu, und dies zeigte er auch durch regelmäßigen Kontakt mit den jüngeren aktiven und den früheren KollegInnen. Er zog sich nicht zurück und wurde unsichtbar, sondern er kegelte z. B. weiterhin engagiert mit der Mannschaft des Ministeriums oder half aus, wenn man Namen suchte und Daten, wie der Verfasser dieser Zeilen. Er hatte sie immer noch parat oder besorgte sie in gewohnter Kürze und erwies sich immer noch als derjenige, als den man ihn im aktiven Dienst schätzte und vielfach anfragte: als überaus kompetente Anlaufstelle, die zur Institution wurde!

Mit der Familie Attenberger trauern viele Menschen in München, Bayern, Deutschland, Österreich und selbst im chinesischen Dorf Nan Zhang Lou, das Sepp die Neuordnung seiner Fluren verdankt – sie trauern um einen sehr beliebten, gutmütigen, harmoniebedürftigen und überaus loyalen Menschen. Wer mit ihm zu tun hatte oder seine Hilfe brauchte, erfuhr schnell unaufgeregte und äußerst kompetente Hilfe. Ohne großes Tam Tam beugte er sich z. B. über die Korrektur von Schriftstücken, schüttelte vielleicht kurz den Kopf und verbesserte fachlich und stilistisch, wo es nötig war und - Mitarbeiter von ihm wissen es noch genau - das nie zu knapp. Hier be-

währten sich seine eher mühelos erworbene humanistische (aber gleichwohl naturwissenschaftlich fundierte) Erziehung am Gymnasium in Pfarrkirchen, seine enorme Formulierungs- und Schreibsicherheit sowie sein großes Allgemeinwissen. Er kannte und konnte nahezu alles. Er hatte – wie man so sagt – eine gute Feder. Wundert uns da noch, dass man gerne von ihm Vorträge und Artikel wollte oder mit ihm sogar Bücher gemeinsam verfasste. Dutzende von Tagungsbänden oder Festschriften gingen durch seine professionelle Redaktion. Immer galt die Gewissheit: Sepp Attenberger macht das – kompetent, komplett und pünktlich.

Ein Glücksfall für alle

Ich hatte das Glück, Sepp schon sehr früh kennenzulernen. Er war mir in seiner Referendarzeit zugeteilt, und so nahm ich ihn einmal mit in den Außendienst. Bei der Fahrt im Sommer 1974 ins niederbayerische Weihmichl, wo ich im Auftrag von Gemeinde und DLE München einen Flächennutzungsplan (FNPlan) ausarbeitete, überraschte ich den 27-jährigen Dipl.-Ing., der ja immerhin schon die Lebenserfahrung eines 1 ½-jährigen Grundwehrdienstes hinter sich hatte, mit der Bitte, abends vor dem Gemeinderat im Anschluss an die Erörterung des FNPlans Sinn und Ablauf einer möglichen städtebaulichen Bodenordnung (Umlegung) zu erklären. Sepp Attenberger war natürlich total überrascht – ob geschockt, ließ er sich nicht anmerken – aber er sagte sofort zu und absolvierte zwei Stunden später seinen ersten öffentlichen Auftritt mit Bravour! Hinterher meinte er selbstkritisch, er sei nicht besonders gut gewesen.

So war er: Er zweifelte und war selbstkritisch, drängte sich nie nach vorne, war immer bescheiden, aber weil er so viel konnte und sehr viele, manchmal zu viele Vorgesetzte und Kollegen das schnell merkten und wussten, wurde er mit Arbeit überhäuft. Er konnte ja nicht nein sagen! Es wurde immer mehr, denn sein Aufstieg in die höheren Ränge, der auch dank seiner vorzüglichen Platzziffer in der Großen Staatsprüfung 1975 vorgezeichnet war, ging zügig voran: 1981 war er bereits das erste Mal für zwei Jahre im Ministerium bei MR Hermann Schatt und fiel positiv auf. Ein Wiederkommen schien sicher. Es folgte eine steile Karriere, aber stets verbunden mit viel Arbeit für ihn - oft zum Leidwesen und auf Kosten der Familie. Seine Frau Therese, selbst Jahrgangsbeste in der Staatsprüfung für Steuerbeamte, hat viel allein stemmen müssen – im neuen Haus und mit einer wachsenden Kinderschar.

Ich bekenne mich auch schuldig, Sepp vielfach stark gefordert zu haben, nachdem er, von mir persönlich von Minister Eisenmann erbeten, 1985 zurückkam ins Ministerium und mein Stellvertreter wurde. Er erwies sich als absoluter Glücksfall für mich, die Verwaltung, ja für Bayern und die gesamte Dorferneuerungscommunity in Deutschland! Innerhalb kürzester Zeit wurde er z. B. zum Hauptautor der Dorferneuerungsreihe des Deutschen Instituts für Fernstudien (DIFF) in Tübingen und vielfach ange-

fragten Referenten. Fortan haben wir nicht nur gemeinsam die Bürden harter Arbeit erlebt, sondern fast schon rauschhaft gelingende Jahre des Aufbaus des Bayerischen Dorferneuerungsprogramms und der nicht immer leichten Umsetzung der neuen dreistufigen Landschaftsplanung in der Flurbereinigung. Das war seinerzeit die erste große, nämlich die ökologische Transformation der Flurbereinigung! Die legendären Dorferneuerungsrichtlinien 1986 mit ihrer Öffnung zu und Befriedung der vorher so kritischen Heimat- und Denkmalpflege waren sein Werk! Kompetent schrieb er über diese Versöhnung in seinem Beitrag „Denkmalpflege und Dorferneuerung“ in den Politischen Studien 1988. Unvergessen danach unser gemeinsames viel zitiertes Buch „Das Bayerische Dorferneuerungsprogramm“ oder seine wesentlichen Beiträge zu den Büchern „Das Land hat Zukunft“ und „Dorferneuerung in Deutschland“.

Im Dorf Nan Zhang Lou noch heute unvergessen

Absoluter Höhepunkt unserer Zusammenarbeit war dann ab 1990 der Einsatz in China zusammen mit der Hanns Seidel Stiftung (HSS). Hier war Sepp nicht nur unser Fachmann für die Flurneuordnung, sondern er erwies sich als mehrfacher Familienvater (im damaligen Ein-Kind-China als kleines Weltwunder bestaunt und heimlich beneidet) auch als Menschenfischer par excellence: Nicht nur, dass er unserem Team half, aus dem Gedächtnis (Smartphones gab es noch nicht) deutsche Mondlieder z. B. von Matthias Claudius zu memorieren für den Auftritt beim abendlichen Mond- und Dorffest vor 2000 Bürgern, nein, er spielte auch noch Trompete sowie Tischtennis mit der Dorfjugend. Und er wurde endgültig zum anfassbaren „Attenbecka“ (so sprach ihn der Bürgermeister Yuan Xiangsheng an), als er sich vom Dorfbarbershop die Haare schneiden ließ. Das Foto steht, wie Bgm. Yuan in seiner Trauerrede vor dem Dorfkomitee erwähnte, heute noch als Ikone im Friseursalon von Nan Zhang Lou.



Die erste Langnase beim Dorfbarbershop unter Aufsicht von Bgm Yuan Xiangsheng



Auch in China faszinierten ihn die Kinder

Auch ist im kollektiven Dorfgedächtnis verankert, dass Josef Attenberger für das Haarschneiden die damals unglaubliche Summe von 10 Yuan zahlen wollte! Es war das Zehnfache des ortsüblichen Preises. Fortan standen ihm die Herzen und die Häuser der Bürger und vor allem der Bäuerinnen von Nan Zhang Lou offen, zumal er ja auch fast alles ausprobierte, was diese ihm zum Mittagstisch vorsetzten – das war Bürgernähe pur, auch wenn er manches exotisches Essen zuweilen „physisch“ bereuen musste. Seine Verhandlungen zur Grundstücksneuverteilung mit den bäuerlichen Familien liefen fortan auf der Basis gegenseitigen Vertrauens. Als quasi selbstverständliche Voraussetzung der Neuverteilung forderte er erfolgreich die erstmalige Katastervermessung eines Dorfes beim Shandonger Landesvermessungsamt in Jinan an! Das war damals eine absolute Sensation. Er war längst schon eine allseits respektierte Autorität geworden. Natürlich wurden dann die neuen Grundstücksgrenzen erstmals mit Steinen abgemarkt! Dafür und für weitere Beratungseinsätze in den Provinzen Ningxia und Chongqing hat ihn das chinesische Ministerium für Land und Ressourcen 2007 zusammen mit Peter Jahnke mit der Honorary Credential Medaille ausgezeichnet.

In unserem heute noch lesenswerten gemeinsamen Beitrag „Eine ländliche Erfolgsgeschichte aus China“ zur Jubiläumsschrift der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit „20 Jahre Partnerschaft Bayern-Shandong“ sind viele weitere Details dieser nie für möglich gehaltenen erfolgreichen Kooperation geschildert, die Ausgangspunkt wurde für inzwischen längst chinaweite Aktivitäten der HSS (hier durch Michael Klaus) zusammen mit seinen Kollegen der bayerischen Landentwicklung Hans Peter Schmucker, Lothar Winkler, Wolfgang Ewald und Thomas Müller.

Das von ihm so geliebte Kegeln konnte er mangels Gelegenheit dort nicht praktizieren. Auch das Schafkopfen oder Stockschießen nicht! Mich wundert, dass ihm dieser kulturelle Methodentransfer nach China nicht gelungen ist.

Er war ein sattelfest spezialisierter Generalist



Der Flurbereinigungsingenieur in seinem Element: Flurbegehung und kritische Planprüfung

Aber die Methodenvermittlung im Sektor Land- und Dorfentwicklung, Landschaftsplanung und ländlicher Wegebau, über den er auch an meinem TU Lehrstuhl referierte, konnte er zu Hause im wieder größer gewordenen Deutschland und in Europa ausgiebigst praktizieren und dazu publizieren. 1992 zum Referatsleiter für Finanzierung und Ausbau und 1993 zum MR ernannt, war er längst oder wurde er Mitglied und hier z. T. Vorsitzender wichtiger Fachgruppen von DVW (hier des AK Kataster und Flurbereinigung), KTBL, DLKG oder ArgeFlurb. Oder er war z. B. Vorsitzender des Prüfungsausschusses für den mittleren technischen Flurbereinigungsdienst. Hier war er der Richtige, denn als insgesamt 8 Jahre an der DLE München praktisch tätiger Referent und Abteilungsleiter war er mit allen technischen Abläufen bestens vertraut! 12 Jahre lang war er hoch angesehenes und ebenso beliebtes Mitglied der Jury der Europäischen Arge Dorferneuerung und Landentwicklung. Hier war er in seinem Element: Als Allrounder der Dorf- und Flurentwicklung, der sowohl Praxis – als auch strategische Führungserfahrung hatte, konnte er den Gemeinden in Polen, Ungarn, Österreich, Luxemburg oder Slowenien viele gute Ratschläge geben. Er war die Idealverkörperung des sattelfest spezialisierten Generalisten!

Seine Allrounder-Kompetenz konnte Sepp gerade als ehrenamtlich tätiger und hier viele, viele Freizeitstunden opfernder Geschäftsführer der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum voll ausleben. 1992 erstmals zum damals noch alleinigen Geschäftsführer berufen wurde er in den nachfolgenden 16 Jahren zu einer Zentralfigur und zu dem Gesicht der Akademie! Magel und Attenberger waren nun auch da wieder engstens miteinander verbunden! Der Durchbruch der Akademie zu einer landesweit hoch anerkannten Stimme des ländlichen Raumes ist ganz maßgeblich sein Verdienst! Die Akademie hat ihn bei seinem Abschied 2008 im Beisein von Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein mit ihrer Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet.

Natürlich gab es in diesem erfolgreichen Leben beruflich, gesundheitlich und familiär, worüber Sepp aber eher nicht sprach, manche Phasen, wo es nicht so glatt lief. Aber Gott sei Dank hat sich das wieder zum Guten gewendet. Sein letzter Chef Min-Dirig. Maximilian Geierhos attestierte ihm ebenso wie Staatsminister Helmut Brunner zum dienstlichen Abschied vor exakt 10 Jahren, dass er als Finanzchef der Verwaltung mit „rascher Auffassungsgabe, präzisiertem Urteilsvermögen, hohem Arbeitsethos und großer Selbstdisziplin“ den schwierigen Balanceakt zwischen politischen Vorgaben und Träumen einerseits und finanziellen Realitäten und Restriktionen andererseits höchst zuverlässig und erfolgreich bewältigt habe. Dabei immer mit einem stets offenen Ohr für die 7 bayerischen Ämter für Ländliche Entwicklung. Einer ihrer Präsidenten werden wollte er allerdings nicht.

„Wenn Sie uns von dort oben zuschauen...“

In den letzten Jahren erlebten wir einen lockeren fröhlichen Sepp Attenberger, der z. B. viel radelte und darüber exakt Buch führte, sportkegelte oder intensive Ahnenforschung betrieb. Natürlich war er daneben ein liebevoller Großvater oder ein im ilterlichen Anwesen seiner Frau aushelfender Hobbylandwirt.

Im letzten Gespräch mit meiner Frau Anselma, deren Landesvermessungsvorlesungen er als TUM-Geodäsiestudent noch „genoss“, meinte er, das viele Lob zum 75. Geburtstag, auch jenes der Akademie, sei übertrieben gewesen. Er habe nur seine Pflicht getan. Nun gehe es ihm gut wie nie zuvor, vor allem genieße er seine Familie, sei stolz auf alle Kinder und freue sich über seine gerade geborene jüngste Enkelin Ylvie.

Jetzt ist er von uns gegangen. Er hat uns schmerzhaft daran erinnert, dass der Tod zum Leben gehört. Wir müssen das akzeptieren, und wir, die Angehörigen der Verwaltung für Ländliche Entwicklung, der Akademie und vieler ihm verbundener Institutionen sowie viele KollegInnen und Freunde, sind froh, dass es ihn gab und wir mit ihm zusammen sein konnten. Wir danken ihm für seine Freundschaft und all seine großartigen Leistungen und Hilfen.

Vielleicht trösten uns die Vorstellung und der Wunsch, den der Bürgermeister von Nan Zhang Lou Yuan Xiangsheng in seinem Kondolenzschreiben vom 23. Oktober 2021 an seine Familie, Prof. Magel und die HSS übermittelte:

„Lieber Herr Attenberger, Sie werden ewig im Herzen aller Dorfeinwohner leben. Wenn Sie uns von dort oben zuschauen, mögen Sie mit Stolz und Freude sehen, wie wir Ihre Arbeit fortführen.“

*Josef Attenberger trägt
stolz die Ehrennadel
„seiner“ Akademie*

